

Die Schweiz ist kein Land der Gottlosen

80 Prozent der Schweizer sind religiöse Menschen – Hohes Maß an religiöser Toleranz und auch pantheistischer Glaubensvorstellungen – Neuer Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung ermittelt international die Verbreitung von Religiosität

Berlin/Gütersloh, 16. Dezember 2007. In der schweizerischen Bevölkerung sind Glauben und Religiosität noch weit stärker verbreitet, als dies zumeist vermutet wird. So können rund 80 Prozent der Menschen hierzulande als religiös eingestuft werden und mehr als jeder Fünfte sogar als hochreligiös. Weniger als 20 Prozent weisen in ihrer persönlichen Identität keinerlei religiöse Dimensionen auf. Auch im langfristigen Trend kann keine anhaltende Säkularisierung breiter Bevölkerungsschichten festgestellt werden. Gleichzeitig herrscht in der Schweiz eine große Vielfalt an religiösen Einstellungen, Bindungen und Identitäten mit einer weiten Verbreitung auch pantheistischer Glaubensüberzeugungen. Dies ist das Fazit eines neuen internationalen Religionsmonitors der Bertelsmann Stiftung, die die bislang detaillierteste weltweite repräsentative Erhebung zu diesem Thema vorgenommen hat. Ihre Ergebnisse werden am kommenden Dienstag in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt.

Danach können in der Schweiz etwa 80 Prozent der Bevölkerung eindeutig als religiös bezeichnet werden. Unter ihnen sind sogar 22 Prozent besonders oder hochreligiös. Im Leben dieser Menschen nimmt Religion eine sehr zentrale Bedeutung für viele Lebensbereiche ein. Für 60 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ist das persönliche Gebet wichtig, für 56 Prozent religiöse Gebote und elf Prozent nehmen wöchentlich oder öfter an einem Gottesdienst teil. Weitere 37 Prozent besuchen ihn mehrmals im Jahr und lediglich ein Viertel niemals.

Auch im Vergleich der unterschiedlichen Generationen ist eine hohe Konsistenz und Stabilität religiöser Überzeugungen festzustellen. So ist zwischen jüngeren und älteren Menschen kaum ein Unterschied bei dem Anteil von Religiösen und Nichtreligiösen festzustellen. Lediglich der Anteil der Hochreligiösen ist unter den älteren Bürgern deutlich höher. Bemerkenswert ist aber, dass der Anteil der Nichtreligiösen in der Altersgruppe zwischen 50 und 59 Jahren am stärksten ausgeprägt ist.

Im internationalen Vergleich hebt sich die Schweiz im Vergleich zu anderen hoch entwickelten europäischen Staaten in besonderer Weise ab. Gegenüber Ländern wie Deutschland oder Österreich sind Religion und Glaube deutlich stärker ausgeprägt, noch deutlicher gegenüber Frankreich oder Großbritannien. Höhere Werte als in der Schweiz stellt der internationale Religionsmonitor unter den Nachbarn nur in Italien mit einem Anteil von 89 Prozent Religiösen fest. Innerhalb der westlichen Hemisphäre wird sie dabei auch nur von den USA übertroffen, wo mit 62 Prozent der Anteil der Hochreligiösen noch einmal deutlich höher ausfällt.

Als eine der wesentlichsten Erkenntnisse aus dieser Studie folgert Dr. Martin Rieger, Projektleiter der Bertelsmann Stiftung, daher: „Wir können einerseits einen mittelfristig signifikanten Rückgang von Religiosität in der Schweiz, wie es gelegentlich behauptet wird, definitiv nicht bestätigen. Die These, dass ein Land im Zuge seiner modernen Entwicklung und Ausdifferenzierung und mit zunehmendem Wohlstand immer stärker säkularisiert, kann gerade am Beispiel der Schweiz definitiv widerlegt werden. Allerdings gibt es umgekehrt offenbar auch keine besondere Renaissance des Glaubens, z.B. in der Jugend, wie sie gelegentlich behauptet wird. Vielmehr haben wir in der Schweiz eine große Stabilität des religiösen Bewusstseins in breiten Bevölkerungsschichten, das auffällig bunt und vielfältig ist.“

Bemerkenswert für die Schweiz ist nach dieser Erhebung insbesondere das hohe Maß an religiöser Toleranz unter den Gläubigen. Die Aussage, dass jede Religion einen wahren Kern hat und dass man gegenüber allen Religionen offen sein soll, wird von 92 Prozent der Gläubigen bejaht. Im Vergleich aller in Europa untersuchten Staaten liegt die Schweiz damit an der Spitze. 70 Prozent erklären, dass sie sich mit den eigenen religiösen Überzeugungen auch kritisch auseinandersetzen und einzelne Positionen überdenken.

Auffällig für die Schweiz ist auch die Verbreitung pantheistischer Glaubensvorstellungen. Über 50 Prozent der befragten Gläubigen machen sich derartige Vorstellungen zu Eigen. Eine Erscheinung, die hier deutlich stärker ausgeprägt ist als etwa in Deutschland oder in Österreich. Nahezu 70 Prozent erklären sich als spirituell bewegte Menschen. Über 40 Prozent der Gläubigen üben eine meditative Praxis aus und über 50 Prozent beschreiben kosmische Einheitserfahrungen als Teil ihres religiösen Gefühls. Für Dr. Martin Rieger deutet dies auf ein hohes Maß an Offenheit der Gläubigen in der Schweiz auch gegenüber modernen, nichtchristlichen wie aber vielleicht auch christlich-mystischen Traditionen hin.

Vielfältig und differenziert ist nach den Erkenntnissen dieser Erhebung auch das Gottesbild der Schweizerinnen und Schweizer. Danach stellen sich die meisten Menschen Gott sowohl als Person als auch als abstrakte Größe vor. Am ehesten erklären sie, ist er für sie eine höhere Macht oder das Göttliche ist die Natur selbst. Gleich häufig ist aber auch die Vorstellung vertreten, dass Gott eine Person ist, zu der man sprechen kann. Viele glauben an einen Gott, der sich mit jedem Menschen persönlich befasst, zahlreiche andere vergleichen ihn oder das Göttliche dagegen mit einer Energie, die alles durchströmt oder einen höchsten Wert.

Bei dem Gedanken an Gott herrscht bei der Mehrheit der Gläubigen offensichtlich das Bild eines liebenden, gütigen Wesens vor. Am häufigsten verbinden die Gläubigen mit Gott Gefühle der Dankbarkeit, der Hoffnung, Freude und Liebe. Es folgen Attribute wie, Geborgenheit, Hilfe, Ehrfurcht und Gerechtigkeit. Deutlich weniger verspüren bei dem Gedanken an Gott Verzweiflung, Angst oder das Gefühl der Befreiung von Schuld. Und noch weniger verbinden mit ihm Zorn oder die Befreiung von einer bösen Macht.

Die gläubigen Schweizer sind mehrheitlich auch nicht nur „Sonntagschristen oder -gläubige“. Ihre Einstellung hat eine hohe Alltagsrelevanz. Den größten Einfluss hat ihr Glauben vor allem beim Umgang mit einschneidenden Lebensereignissen wie Geburt, Hochzeit oder Tod, und für die Forscher überraschenderweise auch beim Umgang mit der Natur. Hier beschreiben 44 Prozent der Religiösen einen klaren oder sogar sehr starken Einfluss ihres Glaubens. Deutlich weniger Einfluss hat er dagegen auf die Gestaltung der Freizeit und Arbeitswelt, ihre politischen Überzeugungen und am wenigsten auf den Bereich der Sexualität.

Online-Religionsmonitor im Internet: Die international durchgeführten Erhebungen finden eine fortlaufende Ergänzung im Internet. In der Online-Befragung www.religionsmonitor.com kann sich der User sein individuelles Religiositätsprofil erstellen lassen und mit dem Durchschnittswert in seinem Land vergleichen.

Über den Religionsmonitor: Der Religionsmonitor ist ein neues, interdisziplinäres und interreligiöses Projekt der Bertelsmann Stiftung. Anhand von über 100 Befragungssitemen wurden dazu in einem ersten Schritt im Sommer dieses Jahres über 21.000 Personen in 20 Ländern befragt. Untersucht wurden insgesamt sechs Kerndimensionen von Religion und Glauben wie religiöse Überzeugungen, Alltagserfahrungen, öffentliche und private Praxis oder die allgemeine Alltagsrelevanz von Religion. Darüber hinaus werden die Ergebnisse in einem Zentralitätsindex verdichtet mit einer Zuordnung nach Hochreligiösen, Religiösen und Nichtreligiösen. Aus dem gewonnenen Datenmaterial können umfangreiche Befunde über die Bedeutung von Religiosität für die Individuen und ihre Lebensbereiche gewonnen und Aussagen über gesellschaftliche Dynamiken getroffen werden. Zudem enthalten die Ergebnisse wichtige Informationen über die verschiedenen Religionen.

Rückfragen an: Dr. Martin Rieger, Projektleiter Bertelsmann Stiftung,
Telefon: 0 52 41 – 81-81 599, Fax: 0 52 41 - 81- 6 81 599
Mobil: 0174 - 172 1337, E-Mail: martin.rieger@bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.bertelsmann-stiftung.de.